

ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

REDEN UND GEDENKWORTE

SECHSUNDDREISSIGSTER BAND
2007 – 2008

WALLSTEIN VERLAG

ZWEITER TEIL
PROJEKTE DES ORDENS

I. BESTÄNDIGKEIT UND VERGÄNGLICHKEIT
VON RUHM

HORST ALBACH

DER INDOLOGE CHRISTIAN LASSEN

I.

Der Bonner Orientalist Christian Lassen wurde am 31. Mai 1857 in den Orden *Pour le mérite* aufgenommen¹. Er gilt als der Begründer der indischen Altertumswissenschaft in Deutschland. Sein Hauptwerk, die »Indische Altertumskunde, die zwischen 1844 und 1862 in vier Bänden erschien, wurde als der Abschluß einer ersten Epoche der Indologie in Deutschland gewürdigt². Windisch weist vor allem auf den Abschnitt über die Entstehung der Kasten hin und meint, er sei »auch heute noch lesenswert«. Auch Valentia Stache-Rosen kommt in ihrer Darstellung deutschsprachiger Indologen zu dem Urteil: »Obgleich das Werk überholt ist, so findet man doch darin viel nützliche Information.«³ Karin Preisendanz hat in den Beiträgen zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens eine Gedenkschrift für

1 Vgl. Orden *Pour le mérite* für Wissenschaften und Künste: Die Mitglieder des Ordens. Erster Band 1842 – 1881, Berlin (Gebr. Mann Verlag), 1975, S. 198.

2 Windisch, Ernst: Geschichte der Sanskrit-Philosophie und indischen Altertumskunde. Erster Teil, Straßburg 1917, S. 154.

3 Stache-Rosen, Valentia: *German Indologists*, New Delhi 1990, S. 17f.

den Wiener Indologen Wilhelm Halbfass herausgegeben⁴, in der auch eine Würdigung Christian Lassens erschienen ist⁵. Klaus Karttunen faßt seine Beurteilung von Christian Lassen im ersten Absatz seines Beitrages wie folgt zusammen: »The Norwegian scholar Christian Lassen was one of the greatest Indologists in Europe around the middle of the nineteenth century. During his term as professor at the famous University of Bonn, Germany, he was perhaps not very important as a teacher⁶, but this publications in the 1830s contain several important pioneer achievements, and his magnum opus, the Indische Altertumskunde, though of course now antiquated, still makes fascinating and often useful reading.« Karttunen zitiert das Urteil von Basham über Christian Lassen⁷: »The Indische Altertumskunde is a milestone in the progress of the science of Indology. In it Lassen distills the quintessence of all the contemporary knowledge of the subject, adding much of his own. No other single hand has since produced so monumental a survey of the history of early India.« Friedrich Wilhelm stellt fest: »Lassens facettenreiche Gesamtschau hat die Indologie bis heute befruchtet.«⁸ Die Altphilologen des Ordens, Walter Burkert und Albrecht Dihle, teilen die eher kritischen Bemerkungen über die bis heute anhaltende Bedeutung Christian Lassens in der Literatur nicht. Lassens Ruhm, der zur Zeit seiner Wahl in den Orden sicher im Zenit stand, ist auch heute noch unter Indologen und Altertumswissenschaften sehr groß.

4 Preisendanz, Karin (Hrsg.): *Expanding and Merging Horizons. Contributions to South Asian and Cross-Cultural Studies in Commemoration of Wilhelm Halbfass*, in: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse, Denkschriften, 351. Band; Beiträge zur Kultur- und Geistesgeschichte Asiens, Nr. 55, Wien 2007.

5 Karttunen, Klaus: *Christian Lassen (1800-1876): A Neglected Pioneer of Indology*, in: Preisendanz, Karin (Hrsg.): a.a.O., S. 109-110.

6 Karttunen streicht aber die große Lehrleistung von Lassen heraus (S. 112): »For more advanced students he interpreted Manu, the Bhagavadgita, Hitopadesa, Pancatantra, Bhartrari's, Satakas, Vedantasara, Raghuvamsa, Gitagovinda, Mudraraksasa, Malatimadhava, Prabodhacandrodya, Sakuntala, Malavikagnimitra, Mrc-chakatika selected Upanisads, and the Rgveda«. Die korrekte Umschrift dieser Werke bei Karttunen konnte hier aus drucktechnischen Gründen nicht wiedergegeben werden.

7 Basham, A. L.: *Modern Historians of Ancient India*, in: C. H. Philips (Hrsg.): *Historians of India, Pakistan and Ceylon: Historical Writing of the Peoples of Asia*, London 1961, S. 261-266.

8 Wilhelm, Friedrich: *Lassen, Christian, Indologe*, in: *Neue Deutsche Biographie XIII* (1982), S. 673.

II.

Auch ein anderes Werk Lassens wird als »heute noch lesenswert« bezeichnet: In dem Band über die Bonner Sprachwissenschaften, der zum 150jährigen Jubiläum der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn erschien, würdigt Willibald Kirfel die Bonner Indologen und bezeichnet Lassens »Anthologia Sanscritica Glossario Instructa«⁹ als »ein für das Studium des Sanskrit wichtiges und auch heute noch brauchbares Hilfsmittel«.

Lassens Hauptwerk gilt unter Indologen und Altertumswissenschaftlern nach wie vor als bedeutend. Es war und ist das Standardwerk, das alle bis zu seiner Veröffentlichung erschienenen Werke von Indologen ersetzte. Es spielt jedoch in der Forschung praktisch keine Rolle mehr¹⁰. Das liegt aber wohl weniger an dem Werk selbst – obwohl Lassens Methode heute durchaus kritisch gesehen wird – als an der Tragik im Leben Lassens. Seit 1860 litt er unter einem Augenleiden, dessen Grund wohl die Arbeiten in den Bibliotheken in Paris und London bei schlechtem Licht waren und das ihn daran hinderte, den geplanten Index fertigzustellen. Valentia Steche-Rosen hält dies für den Hauptgrund dafür, daß Lassens Hauptwerk weniger intensiv genutzt wurde, als er es verdiente¹¹. Auch Karttunen führt als Grund für die mangelnde Nutzung von Lassens Werk in der gegenwärtigen Forschung an: »Unfortunately, the massive work contains no index.«¹²

III.

Für die Aufnahme Lassens in den Orden sprach sicher vor allem seine stupende Gelehrsamkeit. Er war der erste, der sich Studien des

9 Kirfel, Willibald: Carl Lassen 1800 – 1876, in: 150 Jahre Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn. Bonner Gelehrte. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn, Band Sprachwissenschaften, Bonn 1970, S. 296.

10 Vgl. Karttuna: Christian Lassen (1800 – 1876): A Neglected Pioneer of Indology, in: Preisendanz, Karen: Expanding and Emerging Horizons, Wien 2007, S. 121 – S. 142.

11 Stache-Rosen, Valentia: German Indologists. Biographies of Scholars in Indian Studies writing German with a Summary on Indology in German-Speaking Countries, zweite Auflage, besorgt von Agnes Stache-Weiske, New Delhi (Max Mueller Bhavan) 1990, S. 18.

12 A.a.O., S. 111.

Prakrit und des Pali widmete. Er war der erste, der die altpersischen Keilschriften von Persepolis entzifferte und erklärte. Er entzifferte die altkabulischen Inschriften auf Münzen und schrieb auf dieser Basis sein Buch »Zur Geschichte der griechischen und indoskythischen Könige in Baktrien, Kabul und Indien durch Entzifferung der altkabulischen Legenden auf ihren Münzen«.

Für seine Aufnahme in den Orden mag aber auch wichtig gewesen sein, daß Wilhelm von Humboldt während seiner Zeit als preußischer Minister Studien des Sanskrit sehr förderte. Er selbst hatte ein Buch über die Kawi-Sprache geschrieben, zu dem sein Bruder Alexander das Vorwort beigesteuert hatte¹⁵. Daß August Wilhelm v. Schlegel, dessen Nachfolger auf dem Lehrstuhl in Bonn Christian Lassen war, selbst einen Vorschlag gemacht hätte, Christian Lassen in den Orden zu wählen, ist nicht wahrscheinlich. Schlegel starb bereits drei Jahre nach seiner Aufnahme in den Orden. Lassen wurde erst 12 Jahre später in den Orden aufgenommen. Aber Franz Bopp, der wie Schlegel Gründungsmitglied des Ordens war, hat Lassen gekannt. Das läßt sich schon daraus schließen, daß Lassen das »Ausführliche Lehrgebäude der Sanskrit-Sprache« von Bopp im Jahre 1830 kritisch rezensiert hatte¹⁴.

Lassens Hauptwerk lag in wesentlichen Teilen vor, als er 1857 in den Orden berufen wurde. Von 1842 bis 1850 hatte Lassen zunächst mit Kollegen, dann allein die »Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes« herausgegeben. Nach der Gründung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft im Jahre 1847, welche eine eigene Zeitschrift, die »Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft«, herausgab, und nach der Veröffentlichung der »Indischen Studien«, die Weber seit 1849 betreute, stellte die von Lassen herausgegebene Zeitschrift ihr Erscheinen ein.

Schließlich ist zu bedenken, daß Alexander von Humboldt an der Berufung Lassens möglicherweise noch mitgewirkt hat. Er wurde

15 Windisch, Ernst: a.a.O., S. 82f.

14 ADB Bd. 17, S. 784-788: Lassen, Christian L., hier S. 784f. Im Gegensatz zu Bopp betonte Lassen wie sein Lehrer und Förderer Schlegel die Bedeutung der grammatischen Studien des Sanskrit. Er lehnte die Vergleichende Sprachwissenschaft von Bopp ab.

bereits 1828 auf Lassen aufmerksam. Damals hatte Christian Lassen seine dreijährigen Studien und Arbeiten in London und Paris abgeschlossen. Während dieser Zeit hatte er alle dort erreichbaren Handschriften des indischen Ramayana-Epos für August Wilhelm v. Schlegel abgeschrieben und kollationiert. Die Rückkehr von Paris nach Bonn verzögerte sich jedoch, weil Lassen, sehr überraschend für Schlegel, in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Daraufhin wandte sich Schlegel an Alexander von Humboldt mit der Bitte, Lassen ein Reisestipendium zu vermitteln. So geschah es, und Humboldt mag den offenbar etwas leichtsinnigen jugendlichen Gelehrten im Auge behalten und sich später gesagt haben: das Nutzen-Kosten-Verhältnis stimmt. Alexander von Humboldt starb am 6. Mai 1959, zwei Jahre nach der Aufnahme Lassens in den Orden.

Ein zweiter Grund dafür, daß Lassen heute als »a neglected indologist« bezeichnet wird, liegt wohl tiefer. Heute wird das methodische Vorgehen der Indologen, die sich im 19. Jahrhundert mit der indischen Philosophie beschäftigten, als eine »mißglückte Renaissance« bezeichnet¹⁵. Die Entdeckung des asiatischen Geistes im 19. Jahrhundert wurde nur von den Indologen, nicht aber von den Fachphilosophen wahr- und ernst genommen. Die Fachphilosophen setzten die indische Philosophie mit der griechisch-römischen gleich. Die Fachindologen protestierten nicht dagegen, und Lassen mußte sein Vorhaben, eine umfassende Arbeit über die verschiedenen Philosophieschulen Indiens vorzulegen, aus finanziellen Gründen abbrechen. Heute stehen Bemühungen der Forschung im Vordergrund, eine interkulturelle Philosophie zu schaffen, welche die »Enge der kirchlich-europäischen Philosophie« zu überwinden sucht und auch philosophische Schulen in Indien, die eine unpersönliche Ethik vertreten, erforscht.

15 Eliade, Mircea: Die Sehnsucht nach dem Ursprung, Wien 1975, S. 76, zitiert nach Ram Adhar Mall: Das Projekt »Interkulturelle Philosophie«: Wilhelm Halbfuß – ein Glücksfall zwischen Indologie und Philosophie, in: Preisendanz, Karin (Hrsg.): Expanding und Merging Horizons, a.a.O., S. 23-38.